



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

B.: Kleine Besprechungen.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Ueber die Freiheit welche ich mir nehme Ihnen mit solcher Zumuthung und einem so langen Brief über meine eigenen Angelegenheiten beschwerlich zu fallen, bitte ich aufrichtig um Verzeihung. Nur im Vertrauen auf ihre bekannte Humanität und Ihre mir besonders geäußerte günstige Gesinnung konnte ich es wagen. Da ich meinen Entschluß bald zu fassen und auszuführen wünsche, werden Sie durch eine recht baldige Antwort zum größten Dank verpflichtet

Chr. Wohlgeborn

ergebensten Diener

Arthur Schopenhauer Dr.

P. S. Meine Mutter empfiehlt sich Ihnen ergebenst.

Kleine Besprechungen.

Der nationale schwäbische Historiker Wilhelm Müller, Professor in Tübingen, hat uns auch dieses Jahr mit dem Bande beschenkt, den er alljährlich über die weltgeschichtlichen Ereignisse des Vorjahrs herausgibt. In dem Verlage von Julius Springer in Berlin ist der sechste Band seines Gesamtwerkes über die „Politische Geschichte der Gegenwart“ erschienen, der das Jahr 1872 zum Gegenstande hat. Für Historiker vom Fach ist allerdings das Buch nicht geschrieben. Wer unter ihnen möchte sich getrauen, über das vergangene Jahr schon ein abschließendes Urtheil zu fällen, da doch oft viel später die volle Quellenkunde erschlossen zu werden pflegt. Der Verfasser selbst ist gezwungen, die Eile seiner Arbeit anzudeuten, indem er eine der wichtigsten Enthüllungen des verflossenen Jahres, die Schrift des Prof. Friedberg in Leipzig über den Balzer'schen Fall nur noch in seiner Vorrede nach den wesentlichen Ergebnissen benützen kann. In einem Bande, der hauptsächlich der Schilderung des Kampfes gewidmet ist, welchen der moderne Staat und die moderne Bildung gegen die Anmaßungen der Hierarchie führt, war natürlich jeder derartige Nachweis von größter Wichtigkeit, und der Verfasser wird der letzte sein, der leugnen wollte, daß uns bisher alle Documente und Urtheilsunterlagen über den Kampf unsres Staates mit der Kirche mit nichten schon vorliegen. Aber jeder Tag fast verbessert diese Lücken unsrer Erkenntniß. Wie die „angegriffene“ Kirche ein Interesse daran hat, den Staat als Friedensstörer zu bezeichnen auf Grund von staatlichen Erlassen, die

einer völlig verschiedenen Anschauung in den maßgebenden Kreisen entsprungen sind, so ist andererseits der Staat bestrebt, an zahlreichen Actenbelegen zu erweisen, daß er nur gezwungen, nur in Folge der von der Kirche verschuldeten Eingriffe in die unveräußerlichen staatlichen Hoheitsrechte, einen Kriegszustand mit der Kirche etablirt habe. Das schwerste Geschick auf beiden Seiten wird noch lange das Aktenmaterial früherer Jahrzehnte bilden, und nur allmählig wird es aus der Kustkammer hervorgezogen, denn nur der schlechte Strategie verbraucht seine Reserven ohne Noth. Viel wird immerhin noch dem künftigen Geschichtschreiber unsrer Tage an Schätzen zu heben übrig bleiben. Aber der Schriftsteller, der für die Mitlebenden, für Laien, für Journalisten, für Politiker und parlamentarische Männer u. s. w. die Geschichte seiner Zeit frisch und unmittelbar darstellen will, hat vollkommen recht, wenn er sein Material mit einem bestimmten Zeitpunkt abschließt, und die Ausbeute späterer Quellen auf spätere Zeiten vertagt.

Wir sind Wilhelm Müller für seine Arbeiten immer sehr dankbar gewesen, so auch für diejenige über das Jahr 1872. Er ist ein sorgfältiger Sammler alles vorhandenen Stoffes, er stellt die leitenden Farben in jedem einzelnen Gemälde, das er vorführt, geschickt und gefällig vor die Augen, er erzählt fesselnd und mit innerer Wärme und mit soviel historischer Gerechtigkeit und Objectivität, als von dem streitbaren nationalen Kämpfer, der sein liebes Vaterland von Feinden ringsum umstellt sieht, billig zu verlangen ist. Die Stoffanordnung in den Müller'schen Geschichtsbüchern darf im Uebrigen als bekannt vorausgesetzt werden. Für Jeden, der aus Interesse für seinen Staat oder Berufsrichtung sich in dem politischen Leben der Gegenwart rasch zu orientiren hat, sind die Jahrbücher von Wilhelm Müller schon lange als das bequemste und zuverlässigste Nachschlagewerk anerkannt. Die Brauchbarkeit derselben wird fortan in dieser Hinsicht erhöht durch die Einfügung eines alphabetischen Personenregisters, welches den früheren Bänden fehlte, und die Auffindung der persönlichen Nachweise, die in dem Bande gesucht werden, sehr erleichtert. Möge denn auch der Jahrgang 1872 recht viele Freunde finden.

Mit **Nr. 40** beginnt diese Zeitschrift ein **neues Quartal**, welches durch alle **Buchhandlungen** und **Postämter** des In- und Auslandes zu beziehen ist.

Privatpersonen, gesellige Vereine, Lesegesellschaften, Kaffeehäuser und Conditoreien werden um gefällige Berücksichtigung derselben freundlichst gebeten.

Leipzig, September 1873.

Die Verlags handlung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum.

Verlag von **F. E. Herbig**. — Druck von **Güthel & Wegler** in Leipzig.